

PHILOSOPHIA

CHIEREGHIN, FRANCO, *Rileggere la «Scienza della logica» di Hegel*, Biblioteca di testi e studi 705, Carocci, Roma 2011; pp. 176. € 18,00. ISBN 978-88-430-6313-0.

Der Titel des Buches ist wörtlich zu nehmen. Der Autor, ein ausgewiesener Kenner der Philosophie Hegels, liest die «Wissenschaft der Logik» wieder bzw. neu; er tut dies, indem er sie durch die Brille der Systemtheorie betrachtet, die seit geraumer Zeit in den Natur- und Sozialwissenschaften zur Anwendung kommt. Der Versuch gelingt, ohne dass Chiereghin der Gefahr erlage, eine schwer zugängliche Theorie (Hegels Logik) durch eine kaum weniger unverständliche zweite Theorie zu erklären. Geduldig beschreibt er den Prozess, in dem Hegel das System der Bestimmungen des reinen Denkens entstehen sieht. Das erste Kapitel handelt von «Sein», «Wesen» und «Begriff» als gleichsam den «Aggregatzuständen» des Denkens. In den folgenden drei Kapiteln erörtert Chiereghin die «Selbstbezüglichkeit» und die darin gründende «Selbstorganisation» des Denkens. Als Beispiele dienen die Kategorien des Werdens, des Daseins und der Differenz. Chiereghins Interpretation der «Logik» unterscheidet sich von anderen Darstellungen wohlthuend darin, dass er die überragende Bedeutung des «Begriffs» anerkennt, der für Hegel die Nachfolge der Substanz Spinozas antritt. Weit entfernt, lediglich eine allgemeine Vorstellung oder ein gemeinsames Merkmal zu sein, umfasst der hegelsche Begriff die drei Momente des Allgemeinen (Gattung), des Besonderen (Art) und des Einzelnen (Individuum). In seiner Freiheit überbietet der Begriff nicht nur die Kategorien des Seins und des Wesens, sondern bestimmt sich selbst fort zur absoluten Idee.

Im fünften Kapitel schildert Chiereghin den inneren Zusammenhang zwischen Seins- und Wesenslogik. Er legt dar, wie die Kategorien Sein, Nichts, Werden und Dasein vom Anfang der «Logik» in den Bestimmungen des Positiven, des Negativen, des Grundes und der Existenz wiederkehren. Doch während die Kategorien der Seinslogik dem jeweils Anderen äußerlich gegenüberstehen, haben die Bestimmungen des Wesens ihr Gegenstück in sich, beziehen sich also auf sich selbst. Das sechste Kapitel handelt zunächst vom Ursprung der drei Momente des Begriffs in der Lehre vom Sein und vom Wesen. So liegt in der Einfachheit des Anfangs bereits die Allgemeinheit des Begriffs; die «Bestimmtheit» und der «Unterschied» enthalten das Moment der Besonderheit; dem «Etwas» und dem «Ding» entspricht die Einzelheit. Chiereghin betont das Neuartige der subjektiven Logik, in der Hegel neben der Urteils- und der Schlusslehre auch Bestimmungen wie die Objektivität des Zwecks oder die Idee des Lebens einführt. Schließlich macht der Autor noch darauf aufmerksam, dass viele Teile der «Logik» die Struktur des Ganzen — wie ein Hologramm — abbilden. Als Beispiel nennt er die Form des «Urteils», in der das Allgemeine ins Einzelne sowohl «übergeht» (Logik des Seins) als auch «scheint» (Logik des Wesens bzw. der Reflexion).

Wie diese notwendigerweise sehr schematischen Angaben zeigen, ist Chiereghins Buch keine Einführung für Anfänger, sondern der Versuch, Ordnung in die Bestimmungen des reinen Denkens zu bringen. Hegels Logik «zeigt, dass die Natur und der eigentliche Zweck des Denkens nicht in der passiven Aufzeichnung von Ereignissen oder im Widerspiegeln einer bereits fertigen Welt, sondern im Aufdecken der schöpferischen Kraft des *logos* bestehen» (156). Der systemtheoretische Blickwinkel erweist sich dabei als äußerst hilfreich. Ein Vergleich der Jenaer «Logik und Metaphysik» von 1804/05 mit der «Philosophischen Enzyklopädie» von 1808/09 zeigt, dass Hegel den Gedanken der Selbstbewegung und Selbstorganisation des Begriffs bei seiner Ankunft in Nürnberg bereits klar vor Augen hatte. Es liegt deshalb nahe, mit Chiereghin zu vermuten, dass die Abfassung der «Phänomenologie des Geistes» einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung der «Logik» leistete (vgl. 173). Hervorzuheben ist endlich die Funktion der Sprache mit ihrem Wechselspiel von Zeichen und Bedeutung. Das spekulative Kreisen der hegelschen Logik dient der Aufklärung des in der Sprache Gedachten, und bleibt dennoch in ständiger Spannung zum Gesagten. Mehrfach weist Chiereghin darauf hin, dass Hegels System entgegen dem Anschein nicht ein für allemal feststand, sondern im Laufe der Ausarbeitung immer wieder umgestellt wurde. Dasselbe gilt meines Erachtens für alle Versuche Hegel zu verstehen. Es reicht nicht, die logischen Kategorien mehr oder weniger mechanisch aneinanderzureihen, sondern es braucht immer wieder von Neuem Interpretationen, die den Zugang zum Sinn des Ganzen erschließen. Dazu leistet Chiereghins Buch einen ausgezeichneten Beitrag.

GEORG SANS, S.I.